**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 44

# Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

thatige Mitwirkung ber Ortsbewohner, b. h. auf Ortsvertheibigungen, bei benen bie zu hause bleiben= ben Bewohner ber Orte im aufopfernben Batriotis= mus bem in fleineren Abtheilungen anrudenben Feinbe einen Wiberstand entgegenseben. Dieß kann und sollte an Bafitraßen, die ihrer Natur nach leicht ver= theibigt werben konnen, geschehen. Solcher Stellun= gen finden wir bei

St. Sulpice, oberhalb Berrieres, und im Tra= vers=Thal, dann bei

Locle und felbft bei

Lach aurdefonde, bann besondere im

St. Imier= Munfter=Thal, und ein wichtiger Bunkt erscheint uns

Neuenburg, bann Biel und Delsberg im Gebirge; die zwei ersteren als Basis der Jura-Bertheibigung und ber Verbindung derselben, der Lettere als ein Centralpunkt der Guerilla's, welche ihr Augenmerk nicht allein Pruntrut, sondern auch Basel zus zuwenden haben.

Gucrilla's und Bevölkerungen muffen sich also gegenseitig unterstützen, und wo es die Durchsetzung eines momentanen Wiberstandes gilt, werden auch Keldwerke errichtet werden, welche den Widerstand unterstützen, um nach Erreichung des Zweckes, oder wenn die gegnerische Uebermacht es gebietet, wieder verlassen zu werden. Hier entscheidet der Augenblick, und Bestimmungen im Voraus können nicht gemacht werden.

Da wir Bafel bereits bedacht haben, fo konnen wir somit unsere Grenzstädte und Orte und bie für bieselben nothigen Borkehren hier verlassen.

In einer ber nachsten Rummern bringen wir bie Fortsetzung biefer Arbeit: "4. Die zurudliegenben Linien mit ben Stadten berselben."

(Fortfetung folgt.)

# Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Bom 20. Oft. 1868.)

Das Departement hat sich veranlaßt gesehen, die beiben im Etablissement der Herren Gebrüber Sulzer in Winterthur abzushaltenden Kurse für kantonale Zeughausbeamte und Zeughaussarbeiter zu verschieben.

Dieselben werben bemgemäß ftattfinden wie folgt:

I. Rurs: vom 18. bis 29. November.

Einrudungstag: 18. November, Entlaffungstag: 29. Nov. II. Rure: vom 29. November bis 10. Dezember.

Einrudungstag: 29. November, Entlaffungstag: 10. Dez. 3m Uebrigen bleibt es bei ben in unferem Kreisschreiben vom 30. September abhin (G. R. 61/8) getroffenen Unordnungen.

#### (Bom 28. Oftober 1868.)

In Bezugnahme auf unfer Kreisschreiben vom 15. Juli abhin, 6. Nr. 61/7, beehren wir uns, Ihnen mitzutheilen, baß wir nunmehr bie Abhaltung ber im Schultableau vorgesehenen Retrutenschule und bes Wiederholungsturses für Büchsenmacher auf folgenden Zeitpunkt festgesetzt haben:

I. Die Retrutenschute: vom 9. bis 28. November nachfthin Ginrudungstag: 8. November, Entlassungstag: 29. November. II. Den Bieberholungsturs: vom 30. Nov. bis 12. Dez., Einrudungstag: 29. November, Entlassungstag: 13. Dezbr.

Die zu biefen Rurfen beorberte Mannichaft ift mit tantonaler Marichroute ju verfeben und hat fich ben 8. refp. 29. November,

Nachmittags 3 Uhr in Jofingen bem Kommanbanten ber beiben Kurfe, herrn Oberst Muller von Narau, zur Berfügung zu stellen. Auf je 2 Mann Theilnehmer ift eine Buchsenmacher-Bertzeugstifte mitzugeben.

Wir richten nun noch bie Ginladung an Sie, uns fpatestens bis ben 4. November Ihre Anmelbungen über die Bahl ber Theilenehmer, welche Sie in diese Kurse zu beordern gebenten, einzu-reichen, immerhin muffen wir uns aber eine Reduktion berselben porbehalten.

Der Krieg im Jahr 1866. Kritische Bemerkungen über die Feldzüge in Bohmen, Italien und am Main. Leipzig. Berlag von Otto Wigand. 1866.

Rurz nach ben Ereignissen bes Jahres 1866 erschien bie vorliegende Schrift, welche sowohl durch ihr scharfes Urtheil, als ihre beißende Kritif in militärischen und auch andern Kreisen gerechtes Aufsehen erregte. Nach langen vergeblichen Nachforschungen ift es ber öftreichischen Regierung endlich gelungen, ben versmuthlichen Verfasser berselben zu entdecken. Nach ben Mittheilungen der öftreichischen Blätter soll bieses der frühere f. f. Oberst Bartels sein. Derselbe wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und ist (wenn ihn nicht noch schlimmeres erwartet) zu langjährigem schwerem Kerfer verurtheilt worden.

Das traurige Schickfal bes Berfaffers veranlaßt und, einen Rudblid auf feine Schrift zu werfen und einige ber intereffantesten Stellen hervorzuheben.

Der herr Verfasser beginnt mit tem Feldzug in Böhmen, und bespricht zuerst die gegenseitigen Stärkeverhältnisse der östreichischen und preußischen Armee,
wo berselbe ein, bei dem damaligen Mangel an zuverlässigen Quellen, boch überraschend richtiges Urtheil fällt; bann geht die Schrift zu den Ereignissen
von Münchengrät und Gitschin über und knüpft einige
Bemerkungen an diese ersten Operationen; babei wird
über das Gesecht bei Bodol gesagt:

Bei Bodol hatten die Deftreicher die numerische Uebermacht; fie unterlagen. In der Racht hat das Feuer keine solche Wirkung, daß der Ueberlegenheit der Schußwaffe dieß zugeschrieben werden kann. Biel- leicht erklären Fehler der Führung und die Eigenthumlichkeiten der beiderseitigen Truppen die Sache.

Nachtgefechte erforbern sehr verläßliche Truppen, benn die Dunkelheit hebt die Beaussichtigung beinahe auf. Die beutschen Regimenter sind unbedingt die verläßlichsten im östreichischen heere, die übrigen be= nöthigen mehr ober minder eine stete Einwirkung ihrer Befchlöhaber und Offiziere. Die moralische Nüchternheit der Massen und eine Disziplin, welche in der Furcht vor dem haselstocke ihre hauptsächliche Stühe sindet, also unwirksam wird, wenn der Mann sich nicht beaussichtigt weiß, läßt es stets räthlich erscheinen, alle Gesechte in der Nacht und in sehr koupirten Gegenden zu vermeiden, sobald man nur über nichtbeutsche Truppen verfügt.

Die weitern Betrachtungen über bie Operationen bes Clam-Gallas ichließen mit folgenden Worten:

Wer unparteifch die Verhaltniffe überblickt, wird bei aller Billigkeit der Talentlofigkeit der Führung die Schuld beimeffen, daß bas 1. Korps vom 26. bis 29. Juni 8000 Mann verlor, und beinahe aufgelöst bei Königgraß eintraf.

Der herr Verfasser wendet dann den Greignissen um Josephöstadt seine Ausmerksamkeit zu; bespricht die Gefechte bei Trautenau (am 27. und 28. Juni), bei Nachod und verfolgt dann den Lauf der Begeben= heiten bei der hauptarmee vom 27. bis am 30. und knupft wieder einige kritische Bemerkungen daran, wo er unter anderem sagt:

Benebek hatte in ber That viele Ursache, über seine Korpskommanbanten zu klagen. Clam läßt sich schlasgen, weil er eine schlechte Stellung nimmt und vor Ankunft bes 3. Korps batailliren will — Gablenz läßt sich überfallen — Ramming greift ungeschieft an und wird in Folge bessen geworfen — ber Erzherzog Leopold. weicht bem Gesechte nicht aus, obschon er offenbar vor einem übermächtigen Gegner auf Josephstadt zu repliiren hatte — Benedek ist diesen herren wahrlich wenig Dank schuldig.

Benn Clam jeboch über bie Rudfichtelofigfeit flagt, mit ber man gegen ihn verfuhr, fo geben wir ibm in fo fern Recht, ale bas öftreichische Militargerichte= verfahren überhaupt ein Standal ift. hat jeboch Clam nicht immer alle Uebelftande im Beerwefen vertheibigt? Bas fprach er benn im Berrenhause? Wenn die Regierung ber Gerechtigfeit gemäß handeln wollte, fo mußte fie Clam ungeschoren laffen ober aber auch Gableng, Ramming und Ergherzog Leopold vor ein Rriegsgericht ftellen. Wir find übrigens gar nicht für diese Afte offizieller Rache eingenommen. Es ift albern, Leute zu verfolgen, weil fie fein Ea= lent zeigten; warum ftellte man fie auf fcwierige Poften ? Die Bahl ihrer Agenten tennzeichnet jebe Regierung. Ift fie fabig, fo findet fie tuchtige Leute; ift fie fleinlich, beschränft und boshaft, bann ent= fprechen ihre Vertrauensmänner diefen Gigenschaften. Daß fich eine Regierung aber an ihren Organen rachen will, wenn bie Sachen ichief gegangen finb, ift einfach lächerlich. Warum mablt fie fchlecht? Wie ber herr fo ber Diener!

Ueber die Gefechte bei Stalit und Nachod wird gesagt: Ramming hatte ben Befehl, nach Stalit zu marsschiren. "Den Feind anzugreifen", scheint jedoch nicht ausdrücklich bestimmt gewesen zu sein. Augensscheinlich hätte Ramming, statt im feindlichen Beschützeuer ben Flankenmarsch nach Stalit auszusführen und alsbann seine Brigaden gegen die Sohen von Wisotow fürmen zu lassen, ohne Zeitverluft auf dem höhenrücken des Wenzelsberges vorrücken sollen, wenn er überhaupt angreifen wollte oder es thun mußte. Sine Brigade konnte sogar, am linken Metztauufer vorrückend, Nachod bedrohen.

Die stärkse Seite bes Generals Ramming ist wohl nicht jener Ueberblick auf bem Schlachtfelbe, ber rasch alle Chancen bes Gelingens erfaßt und große Thaten gebiert. — Doch in diesem Falle war schwer zu fehlen — vielleicht waren persönliche Gründe das Motiv der Handlungsweise. Benedek und Ramming sind perstönliche Feinde. Letterer hatte bei der Rachsucht und Rücksichtslosigkeit seines Befehlshabers guten Grund, vorsichtig zu sein, und vor Allem ihm ertheilte Besehle pünktlich zu vollziehen.

Dieg bringt uns auf die perfonlichen Berhaltniffe Benedet's ju fprechen; diefe erklaren ben Ausgang

bes Krieges besser, als die gerühmte Ueberlegenheit bes Zündnadelgewehrs. Als Parvenu hatte der FBM. schon die aristokratisch=klerikale Bartei gegen sich. Zu seinem eigenen Slücke würde die "allmächtige Clique" ihn bald nach 1859 beseitigt haben, wie sie dieß mit Dannau 1850 und mit Tegethof in diesen Tagen that, — der Kaiser hatte jedoch seit Solferino persfonlich ein zu großes Bertrauen zum FBM., um dieß möglich zu machen.

Obichon es Benebek forgsam vermied, die Machthaber zu reizen und sich mit ziemlich guter Art ihren Ansichten fügte, so blieb er ben Grafen und Emigranten boch ein Dorn im Auge. Raum bester stand
aber ber FIM. mit der vorwärtsstrebenden Intelligenz im Heere, falls sie sich nicht der größten Devotion gegen ihn bestieß. Sitel und herrschssüchtig
schädigte er gewissenlos die "jungen Brauseköpfe",
wenn er es auch passend fand, sie mit guten Worten
und glatten Phrasen dann und wann einzuseisen; er
liebte es, sie "ihre Hörner abstoßen zu lassen" — diese
hingegen sahen mit der größten Gemütheruhe zu, als
er in Böhmen nicht nur die Hörner, sondern Haut
und Haare, ja selbst die Klauen einbüßte.

Benedet war im Beere vereinsamt und er fühlte bieß felbst; fein durch Erfahrung geschärfter Inftinkt und feine Schlaubeit ließen ibn die tiefen Bebrechen ber Beeresmaschine flar erfennen - alle feine Be= muhungen, bie ärgsten Uebel, g. B. bas Inhabers= fustem zu beseitigen, maren aber an dem Widerstande ber Generalabjutantur gescheitert. — Der &3M. ahnte ben Ausgang bes Krieges; er hatte weber zu fich, noch jum Beere ein Bertrauen. Der Zwang, ben er fich anthat, biefes nicht zur Schau zu tragen, gab feinem Hauptquartiere jenes unerquickliche Geprage, welches welterfahrenen Leuten allsogleich auffiel. In kluger Voraussicht der Dinge hatte sich der F3M. mit den hoffnungsvollen Sprößlingen der höchsten Aristofratie umgeben — ber wilde Solbat, ber stets Berabheit affektirte, und biefe Berrchen machten einen tomischen Begenfat.

Um seine Interessen in Wien zu vertreten, hatte Benedet 1865 ben FML. Henikstein zum Generalstabschef ernennen lassen. Die Wahl war für den ausgesprochenen Zweck vortresslich. Thätig und im hohen Grade sarfastisch, dominirte henikstein bald die Leute im "grauen hause" (Kriegsministerium). Diese hingegen wollten ihre Personalzulagen gemüthlich einstecken und in alter Weise manipuliren, sich aber nicht von einem "stinkenden Juden" persistiren lassen. Die Koterie trachtete ihn zu "heben".

Bei ber Aufstellung ber Nordarmee mußte man für selbe einen Generalstabschef ernennen. Die Gezlegenheit war gekommen und Benedekt konnte nicht direkt behaupten, daß Henikkein zum Geschäfte unsfähig sei, denn er hatte seine Ernennung bewirkt. Heniksein dat um das Rommando des 5. Korps, welches er früher bekleidet hatte — man verweigerte es ihm, da dieses dem Fürsten Friedrich Liechtenstein zugedacht war — er mußte pro korma der Generalsstadschef der Nordarmee werden. Faktisch führte er nur die Aufsicht über das Presbureau und die Zeiz

tungekorrespondenten — in militärischen Angelegen= | heiten hatte er gar kein Botum.

Die Leitung ber operativen Beschäfte murbe bem General Krizmanic übertragen. Er hatte niemals früher unter Benebet im Felbe gebient und es ift fraglich, ob ihn ber Feldzeugmeister gewählt hat. Beschmeibig in ber Form und nicht ohne Intelligeng, ift er fur frembe Ibeen unzuganglich, ohne jedoch bie Ueberficht und bas Benie zu befigen, alle Berhältniffe ju überblicken und rafch bie erforderlichen Entschei= bungen zu treffen. Gin guter Brigabier macht noch lange feinen genialen Beneralftabechef einer operiren= ben Armee. Außer ihm hatte Niemand ben minbe= ften Ginfluß auf Benedet. Diefer mar ju groß, um neben einem Manne, ben entweber fein Bertrauen ober bas bes Raifers auf biefen schwierigen Boften berufen hatte, noch andere Faifeure zu dulben. Um 3. Morgens wurden Clam, Benifftein und Rrigmanic telegraphisch ihrer Stellen entfett - Beneral Baum= garten übernahm die Leitung bes Beneralftabs, mahr= scheinlich auf Allerhöchsten Befehl. Diefer hatte beß= gleichen nie im Felde unter Benedet gebient, unb wenn auch die Menschenkenntniß bes Feldzeugmeifters ftark angezweifelt werben kann, fo ift ein folcher Miggriff, wie bie Bahl biefes Mannes, taum von ihm zu erwarten. — Baumgarten mar in jeber Sin= ficht unfähiger ale Rrigmanic; feine Carriere hatte er nur feinen vielen Budlingen zu verdanten; mili= tärischen Ruf besaß er gar nicht. Das Beer fannte ihn nur als einen Erziefuiten, im Serail hatte er aber einflugreiche Bonner.

Bon den Korpskommandanten war der Graf Festetic ein tapferer und weltersahrener Kavalier, dem es nicht an natürlichem Talente gebrach. — Ramming ein besserer Ranzleimann als Truppenbesehlschaber; denn obschon er hinterdrein viel und laut über das Gesschehene zu sprechen psiegt, so fehlt ihm handelnd der "kriegerische Instinkt". Bon den übrigen Besehlsshabern und ihren Generalstabschess nicht zu sprechen, gebietet die christliche Liebe.

Rach biefen Erklärungen geht die Schrift zu ber Schlacht von Sabowa und ben fritischen Bemerkungen über dieselbe über; dann folgt eine kurze Besichreibung bes Rückzugs nach Wien und Olmüt, ber Berfolgung ber Preußen, des Gefechts bei Tobitschau. Bei Gelegenheit des lettern wird u. a. berichtet:

Bu ber Zeit, als ber Angriff hartmann's erfolgte, hatte ber Rommandant bes 1. Armeeforps Graf Gondrecourt alle Stabsoffiziere seines Rorps versammelt, um ihnen Instruktionen zu ertheilen. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich ber führerlosen Truppen; einzelne Brigaden zerftreuten sich gänzlich und warfen die Wassen weg, doch trieb schließlich das Regiment Haller-Husaren (Division Taris) die Preußen zurück. Und später wird gesagt: Die Banique bei Prerau ist erklärlich. Das 1. Korps glaubte das 8. in seiner rechten Flanke und sich vollkommen sicher. Das Unerwartete imponirt um so mehr, wenn die Stimmung durch große Unglücksfälle herabgedrückt ist. Graf Gondrecourt wollte durch Brutalität eins wirken, dieß ist der verkehrteste Weg. Man beherrscht die Massen durch Weiskeit und Thatkroft aber nicht

indem man Offiziere infultirt und sie prügelt. Der Borfall hatte schlimmere Folgen als die Schlacht bei Königgräh. Benedekt verlor das Vertrauen zu den Truppen und führte sie, um Gesechten auszuweichen, in Eilmärschen über schlechte Gebirgswege ins Waag= thal. Er verlor hierdurch Leute, Material und Zeit. Sein "eiserner Wille" hatte vom 28. Juni bis 3. Juli die Katastrophe herbeigeführt, nunmehr, wo er höcht nöthig gewesen wäre, sehlte er ganz. Der Feldzeug= meister hatte inzwischen den Glauben an "sein Sol= datenglück" eingebüßt.

Dann folgt ber herr Verfasser bem Lauf ber Begebenheiten, beleuchtet ben Ruckzug ber Destreicher über die kleinen Karpathen und das Gefecht bei Blumenau, und wirft bann einen Blick auf die Kriegs- lage am 22. Juli, d. h. bei bem Augenblick bes Beginns bes Waffenstillstandes.

Auf ben Feldzug in Böhmen, ber am ausführlichsten behandelt wird, solgen die Bemerkungen zu
ben Operationen ber Italiener, die wir, obgleich sie
viel Interessantes bieten, übergehen. Dann geht ber
Berfasser zu bem Mainfeldzug über und schließt ben
Bericht über denselben folgendermaßen:

Die sübbeutschen Heerführer zu tritisiren, ist überflüssig. Die Manteuffel'sche Methobe ist aber auch
nicht musterhaft. Statt konzentrirt über Wertheim
und helmstadt vorzurücken und seine Gegner wieder
zu trennen, verzettelt er seine Kräfte wie der große
Alexander. Zusammenhalten der Kraft und Raschheit der Bewegungen konnte allein die Ueberzahl seiner
uneinigen Gegner neutralisiren; es ging zwar auch
mit der sehlerhaften Manier. — Der Krieg war eben
ein Kinderspiel.

Deftreichische Ginfluffe fcheinen bem Pringen Aler= andet bas Rommando bes 8. Bunbestorps verschafft ju haben. Gine öftreichische Divifion murbe bem= felben beigegeben. Augenscheinlich hatte Deftreich keinen Ueberfluß an Truppen in Böhmen und bie Detachirung biefer Divifion mußte für bie Bayern ein Wint fein, daß eine Bereinigung ihrer Truppen mit ber öftreichischen Sauptarmee ichablos unterbleiben tonne. Ginerfeite "eigene" Truppen wegschicken und andererfeits "frembe" berangieben, bat feinen rechten Sinn. Bas bie Bahl bes Pringen Alexander an= betrifft, fo war, von feiner Unfahigkeit gang abge= sehen, es im Interesse Deftreiche, einen bayrischen General an bie Spite bes 8. Korps zu bringen, benn nur bann war eine gewiffe Uebereinstimmung bent= bar. Die 100,000 Subbeutschen murben ficherlich "von Bewicht" gemefen fein, wenn fie lentungefähig gewesen maren - bie baprifche Spite batte bieß allein vermocht.

Den letten Abschnitt ber Schrift bilbet bie Rritit ber beiberseitigen Operationsplane, und ber Berr Ber= fasser wirft babei folgenden Rudblid:

nique bei Prerau ist erklärlich. Das 1. Korps glaubte bas 8. in seiner rechten Flanke und sich vollkommen sicher. Das Unerwartete imponirt um so mehr, wenn bie Stimmung durch große Unglücksfälle herabgedrückt ist. Graf Gondrecourt wollte durch Brutalität ein= wirken, dieß ist der verkehrteste Weg. Man beherrscht bie Massen durch Weisheit und Thatkraft, aber nicht würdig — Horn, Franseky, Tümpling 2c. sind Leute,

auf bie er fich verlaffen fann. - Bei ber zweiten Armee tritt Steinmet, bann Siller, als Kommanbant ber glorreichen 1. Garbebivifion, in ben Borbergrund. - Das 6. Korps ficht nur einmal; bie Energie, mit ber es aber bas 2. öftreicische Rorps wirft, verwan= belte bie verlorene Schlacht erft in eine Riederlage; bie von ihm eroberten Trophäen beweisen bieß.

Den Begensat bilbet bas öftreichische Beer. bem Meere von Unbedeutendheit ragt nur Gin Mann

hervor, ber unfer Intereffe erregt - ce ift Benebet! Augenfcheinlich befitt er bie feltenften militarifchen Eigenschaften: Duth, Willenstraft zc. Bas ihm fehlt, ift Genie ober ein Mann, ber ibm bas war, was Gneisenau bem alten Blucher. Dag er ihn nicht fand ober nicht finden wollte, war fein Berberben. Die Unterbefehlshaber und die Umgebung des oft= reichischen Felbheren wurde übrigens auch einen Dann größeren Kalibers schließlich ruinirt haben. Alexan= ber, Cafar, Gustav Abolph, Friedrich und Napoleon, alfo Beifter erfter Große, tonnten bebeutenber Man= ner nicht entbehren. Dhne gute Instrumente vermag auch ein achter Runftler nicht viel auszurichten. Diefe Wahrheit will man in Wien tonsequent nicht begreifen und geht hieruber zu Grunde.

Dann folgen Bemertungen über die Berwendung ber Reiterei, die Wirfung ber Geschüte, über das Bundnabelgewehr und die Lorenzische Mustete, über bas Verpflegewesen und hierauf schließt bie Schrift mit einem Rudblid und einer Besammtbetrachtung ber ftattgebabten großen Greigniffe. Aus bem Schluß= wort wollen wir folgende Stellen hervorheben, in ber bas Wefen ber öftreichischen Kriegsorganisation be=

leuchtet wird:

Es besteht in Destreich feine einheitliche militarische Oberleitung, fondern ein breifacher hoffriege= rath, bas ift bas Rriegsministerium, bie General-abjubantur und ber Marschallsrath. Man fann fic bie Ronfusion benten, welche burch biefen Wirrwarr von Stellen angerichtet wird, wobei man nicht über= feben barf, baß 3. B. ber Genie= und Artilleriebiret= tor 2c. fich beinabe felbstftandig geriren und noch gar mannigfache Ginfluffe wirtfam ju werben vermogen. Eine Aja war z. B. im Stande, ihren Anbeter zum fommandirenben General und Bouverneur einer ma= ritimen Proving emporzuheben, mas an die Türkei erinnert.

Es gibt jedoch noch mehrere "vererbte Uebelstände" Das öftreichische Beer ift ein Bemisch von Bolfer= schaften und fann baber nie in feinen unteren Schich= ten fur eine 3dee erregt werden. Gine gewiffe mo= ralifche Nüchternheit liegt in feiner Natur; ce ift ein beifles, gebrechliches Instrument. Diesen fatalen Um= ftand fann man nur milbern, wenn man, ftatt bes mangelnden nationalen Beiftes, einen speziell "mili= tarifchen" substituirt. Die Erager beffelben find bie Offizieretorpe und die Generalität, abgefehen bavon, bag nur bas Genie bes Felbherrn ben Korper befeelt und ein lebendiges Bange ichafft.

Das öftreichische Beer braucht baber außer einem genialen Führer eine befonders befähigte Beneralität und ein tuchtiges, bas beißt gufriedenes Offizieretorps, wenn es ben heeren ber übrigen "nationalen" Groß=

machte erfolgreich die Spite bieten foll. Wie past bas Inhaberespitem, bas Recht eines Mannes, die Offizierstellen in dem ihm verliehenen Regimente nach Willfur zu vergeben, zu diesem Ber= hältniß?

Muffen nicht bie Offiziertorpe burch bie fteten Rechtsverletungen in eine permanente Unzufriedenheit versett werden, muß fich diese nicht einfreffen und alle Freudigkeit untergraben? Naturlich, und fo ift es in der That.

Das die öftreichische Generalität die untüchtigste ber europäischen Großstaaten ift, fann nicht bezweifelt werden. Fähige und thatfraftige Leute gibt es überall,

man muß fie aber herausfinden; - eine unfähige Regierung ift eben nur barum unfahig, weil fie ftete schlechte Wahlen trifft. Gibt es aber eine mächtige Roterie, welche bie Befehlshaberftellen fich felbft referviren will und das heer für eine Art Pfründe oder ein Fideikommiß ansieht, dann find Riederlagen unvermeidlich,

Ueber die Ginführung allgemeiner Wehrpflicht in ben öftreichischen Raiserstaaten fällt der Br. Berfaffer

folgendes Urtheil:

Die allgemeine Wehrpflicht hat gegenwärtig ihre bebenkliche Seite. Alle Urlauber und Refervisten unterstehen ber Militärjurisdiktion. Durch bie Reuerung wurde die Intelligenz auch unter bas Militar= gefet gerathen, b. h. ein Redafteur, Landtagsabgeord= neter ober fonftiger Landesvater in Gefahr fommen, wenn er gerade mißliebig geworden ift, einberufen und im Disziplinarwege mit 40 Stockftreichen regalirt zu werben, wenn man es nicht fluger findet, ihm durch ein "ftilles" Kriegsgericht einen "ruhigen" Aufenthalt zu verschaffen.

Sine Reorganistrung der öftreichischen Armee ersfordere, wie der Herr Verfasser sagt: 1) Ein ein= heitliches achtes Kriegsministerium. 2) Die Aufhebung ber Inhabererechte. 3) Die Ausschließung der nicht aktiven Militars aus der Militarjuriediktion und Bleichstellung ber Militargerichtsprozedur mit dem Civilgerichtsverfahren, Deffentlichkeit und das Recht eines Bertheibigers zc. 4) Umkehrung des bisherigen Berhaltniffes von Dienfi= und Reservezeit. 5) For= mirung provinzieller Korps ober Divisionen, wie in Breußen. 6) Die Berwirklichung einer Landwehr= ordnung nach dem Mufter der throlischen Landes= schützen=Organisation.

Die kleine Schrift schließt mit folgenden Worten: Deftreich muß bie vergrößerte Schweiz werben und zwar burch die Autonomie zur Foberation und von biefer zur Ginheit gelangen; bieß ift ber naturgemäße, ber geschichtliche Weg aller freiheitlichen Staatenge-bilbe. Ginen furgern Beg gibt es nicht — Ginheit ohne Freiheit ift gleichbedeutend mit Despotismus.

Nunmehr wollen wir die "auswärtige Politit" be= trachten. Deren Grundgebanke fann fein anderer fein, ale Ausbreitung der öftreichischen Foberation über die Turfei und Berlegung bes Regierungefiges nach Ron= stantinopel, alfo die Berftellung des "oftromischen" Reiches. Die flavische Maffe theilen oder von ihr

verschlungen werben, bas ift bie Frage! Kampf gegen Rußland und bie innigfte Allianz mit Deutschland, Stalien und bem europäischen Westen erfordert die Situation. Kleine Opfer als Welfch= tyrol, die Isonzogrenze 2c. kommen gar nicht in Be= tracht; was jedoch Deftreich unumgänglich nothig hat, find die Donaufürstenthumer, Gerbien ze.

Die Bereinigung ber Rumanen und Subflaven vermag feine menschliche Macht zu verhindern; wenn Deftreich nicht biefe Bolterschaften in feinen Berband giebt, so verliert es naturgemäß bie ihm gegenwärtig angehörigen Theile.

Die habsburgische Dynastie hat sich hauptsächlich burch Beirathen emporgebracht; biefes Benie ift ihr

in der Reuzeit abhanden gefommen.

Bas hindert fie, fich burch Familienverbindungen ber Donaufürstenthumer und Serbiens indirett gu bemächtigen, um diefe Provinzen allmählig in die freilich erst zu bildende östreichische Föderation hinein= zuziehen ?

Rann ber rumanische Fürst nicht als Gouverneur von Siebenburgen, der ferbische als Banus des drei=

einigen Ronigreiche fungiren ?

Rann nicht ein ähnliches Berhältniß Plat greifen, wie jenes von Medlenburg, Sachsen zc. jum Ronig von Preußen und bem Norddeutschen Bunde?